

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Kirner, Johann Baptist

urn:nbn:de:bsz:31-16275

1857 die Herausgabe der sechsten, vom Herausgeber vielfach erweiterten und verbesserten Auflage von L. A. Spearman's „englischer Sprachlehre für Deutsche“. Außerdem war Killinger bis in seine letzten Jahre Mitarbeiter mehrerer angesehenen Zeitschriften, namentlich des schon erwähnten Cotta'schen „Auslandes“ und des Londoner Athenäum's. Nicht minder nahm er an allen allgemein wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen seiner Vaterstadt Karlsruhe regen Antheil. Auf dem politischen Gebiete thätig zu sein, entsprach — obwohl er auch hierfür ein klares Verständniß und scharfes Urtheil besaß — nicht seinen Neigungen. Gleichwohl führte seine schriftstellerische Thätigkeit und Befähigung zweimal die Redaction einer politischen Zeitung (der Karlsruher Zeitung) in seine Hände. Auch für die Wahl zum Bürgermeister und zum Abgeordneten der Residenz hatten in den 1840iger Jahren seine Mitbürger ihn in Aussicht genommen, was er zwar „als einen Beweis ihres Vertrauens, daß ein Bücherwurm und „Uebersetzer aus dem Englischen“ auch für praktische Zwecke und strenge Geschäftstüchtigkeit noch brauchbar sei, recht erfreuend fand, aber natürlich ablehnte“ (Holtei, a. a. D. S. 169). Seinen Wohnsitz hatte Killinger bis zu seinem Lebensende in Karlsruhe. Dort hatte er sich im Jahre 1832 mit Julie, Tochter des fürstlich Leiningen'schen Kanzlers Fischer, verehelicht. Schon frühe (1847) verlor er jedoch die Gattin und mit ihr „sein bestes Lebenstheil und seine treueste Lebensstütze“ (Holtei, a. a. D. S. 172). Er folgte ihr den 1. März 1868 mit Hinterlassung von zwei Söhnen und einer Tochter. — Killinger war ein Mann von edelster Gesittung und Gesinnung bei schlichtem äußeren Wesen, von klarem und scharfem, durch die Tagesmeinungen nicht beirrtem Urtheil, von festem, eigenartigem Charakter. Höchst bezeichnend für sein Streben, seine Anschauungs- und Ausdrucksweise sind seine in der mehrfach angeführten Holtei'schen Sammlung, Bd. II. S. 154—172 enthaltenen Briefe an Ludwig Tieck, mit welcher letzterem er wie mit einer Reihe anderer ausgezeichneten Gelehrten und Künstler Deutschlands und Englands in wissenschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen stand. Durch seine wissenschaftlichen Arbeiten, in welchen er gründliche Kenntnisse mit strenger Gewissenhaftigkeit und feinem Geschmack verband, und die mit der Fabrikarbeit gewöhnlicher Uebersetzer Nichts gemein haben, hat er um die Verbreitung der englischen Literatur und Sprache in unserem Vaterlande sich bleibende Verdienste, seinem Namen einen ehrenvolles Andenken im Inlande wie im Auslande erworben. Ein hervorragender englischer Gelehrter (Mr. Tarrt, *Memoirs etc. of Pandolfo Collenuccio*, London 1868, S. V) sagt von ihm: „— Few men had so perfect a knowledge of our language and current literature, or did more to make them appreciated by his countrymen, and few more warmhearted and unselfish men have lived.“

Friedrich Wielandt.

Johann Baptist Kirner,

geboren am 25. Juni 1806 zu Furtwangen, der Sohn armer Eltern, wurde auf der Münchener Akademie gebildet, die er im Jahre 1822 bezog. Anfangs widmete er sich der religiösen Malerei. Auf der Kunstausstellung zu Karlsruhe erschien im Jahre 1829 eine heilige Familie in lebensgroßen Figuren, welche, im Stile älterer Florentiner gehalten, rühmende Anerkennung fand. Allmählig fand er aber das Stoffgebiet, das ihm vorzugsweise entsprach, in der Darstellung des Volkslebens seiner Heimath, dem er sich zuerst in Illustrationen zu Hebel's allemannischen Gedichten zuwendete. Seine Reise nach Italien (1832) gab ihm Veranlassung, auch dort Land und Leute zu studiren und lieferte ihm den Stoff zu manchen Gemälden; aber unter dem Volke des Schwarzwaldes war und blieb er vorzugsweise heimisch, und dies faßte er anspruchslos treu

und anziehend auf. Sein Humor ist naiv, heiter und liebenswürdig und er offenbart in der Composition figurenreicher Gemälde eine glückliche Erfindung. Im Costüm des vorigen Jahrhunderts bewegt er sich in einer Composition aus dem König-Ludwig-Album: der Dorfarzt (im Umriß auch in den Denkmälern der Kunst wiedergegeben). Gewöhnlich aber holt er seinen Stoff aus der eigenen Zeit. Ein kleines Bild der Galerie zu Donaueschingen, eine Episode aus Hebel's Statthalter von Schoppsheim (die grobe Abfertigung der Burschen, welche zum Uhlri kommen) zeichnet sich durch liebevolle Durchführung und vorzügliche Lichtwirkung aus. Einige seiner besten Arbeiten befinden sich in der Galerie zu Karlsruhe: der Schweizer Soldat, welcher in dem Bauernhause von der Revolution des Jahres 1830 erzählt und die Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Vereins. Ebenda befindet sich eine Scene aus den italienischen Revolutionstagen des Jahres 1848: Kinder, die im Spiel einen Freischaaren-Aufzug bilden, sowie die zarte kleine Gruppe einer Italienerin an der Wiege ihres Kindes. Weniger erscheint er in seinem Element in einer Darstellung des Großherzogs Leopold mit den Markgrafen Wilhelm und Max auf der Jagd, im Schlosse zu Karlsruhe. Unter Schilderungen italiänischen Lebens ist ferner eine Darstellung römischer Frauen hervorzuheben, die auf der Wallfahrt vor einem Muttergottesbilde rasten. Eine traurige Scene aus den Revolutionstagen von 1849 stellte er in dem badischen Landsturm auf Vorposten bei Herannahen der Preußen dar. Auf der Münchener Ausstellung von 1858 erweckte ein Bild Interesse, das den ersten Eindruck der Eisenbahn auf das Landvolk schildert. Kirner's Auffassung reicht nicht entfernt an jene tiefe, energische Charakteristik heran, welche die Bevölkerung des Schwarzwaldes neuerdings in Arbeiten von Meistern, wie Knaus und Gautier, gefunden hat, aber sie ist launig und lebendig. In der Ausführung haben seine Arbeiten dagegen häufig eine Glätte, die ermüdet und die manche hübsche Materie um ihre volle Wirkung bringt. Frischer und unmittelbarer erscheint Kirner in seinen Studien, von denen vier Mappen, Zeichnungen, Aquarell- und Delstudien, als ein Vermächtniß des Künstlers in das Kupferstichcabinett zu Karlsruhe gelangt sind. — Kirner lebte bis 1864 in München, ging dann, wegen Kränklichkeit, zu seinen Angehörigen nach Furtwangen und starb daselbst am 19. November 1867. (Vgl. Kunstchronik Bd. II. S. 45).

A. Woltmann.

Johann Ludwig Josef Klauprecht,

geboren zu Mainz am 26. Dezember 1798, besuchte nach seiner Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium, 1815, in lebhafter Neigung für Natur und Naturwissenschaft, die Forstlehranstalt zu Aschaffenburg, practicirte dann bis Ende 1817 bei Oberförster Braun daselbst, worauf er die Universität Gießen bezog, um staatswirthschaftlichen Studien obzuliegen. Nach forstlichen Bildungsreisen, in den Sommern 1818 und 1819 leistete er dem damaligen Forstrath und Forstschuldirektor Defloch zu Aschaffenburg auf dessen Antrag bis 1821 Assistentz in der Verwaltung des Speessarts und half ihm in der Durchführung wichtiger organisatorischer Arbeiten. Die ungünstigen Verhältnisse in der damaligen bayerischen Forstverwaltung, welche den geprüften Candidaten jahrelangen Forstschutzdienst aufnöthigten, ließen Klauprecht den Entschluß fassen, sich dem Lehrfache zu widmen. In Aschaffenburg begann er mit mathematischen und forstlich-technischen Vorträgen, promovirte dabei 1823 an der Universität Göttingen als Dr. philosophiae und trat sodann 1827, veranlaßt durch den Director der Forstakademie in Gießen, Oberforstrath Dr. Hundeshagen, an die dortige Forstlehranstalt über. Bei der Verschmelzung der letzteren mit der Universität wurde er zum Professor der staatswirthschaftlichen und forstlichen Fächer ernannt